



Ernst Kreuder Erzählungen

Wallstein 2013 • 474 Seiten • 32,00 • 978-3-8353-0997-5

Ein vergessener Meister des Magischen Realismus wird wiederentdeckt!

In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, weit bis in die 50er Jahre hinein, war der Magische Realismus noch eine anerkannte, geliebte literarische Richtung, die von zahlreichen der besten deutschen Autoren gepflegt wurde: neben Ernst Kreuder waren es unter anderem Hans Henny Jahn, Günter Eich, Georg Britting, Ernst Jünger, Hans Erich Nossack, vor allem aber Franz Kafka, von dem auch der Satz stammt, den man als das Motto des

Magischen Realismus nennte könnte: „Wirkliche Realität ist immer unrealistisch.“

Die vorliegenden Geschichten vereinen auf nicht weniger als 440 Seiten die allermeisten der im doppelten Wortsinn wunderbaren Erzählungen, die Kreuder geschrieben hat; düster leuchtende, rätselhafte Stories, in denen die Wirklichkeitsebenen ineinander geschoben werden. Ihr magischer Realismus vermischt die Grenzen zwischen Realität und Phantasie und verleiht den verschiedenen Ebenen, auch wo sie sich bedeutenden Ereignissen wie Krieg und Kriegsende oder kleinen Alltäglichkeiten wie den Nöten von Vagabunden zuwenden, gleichzeitig Unheimliches und Skurriles, Dif-fuses und Präzises. („Die Stille des Waldes fiel um mich wie ein unsichtbares Netz, das mich einfing und in die Schweben seiner ruhenden Verschollenheit zog.“)

Zwar führen auch Kreuders Romane *Die Gesellschaft vom Dachboden* (1946), *Herein ohne Anzuklopfen* (1954), *Der Mann im Bahnwärterhaus* (1973) und andere eher ein Schattendasein in der bundesdeutschen Literatur, sind aber doch nicht derart vergessen wie seine Geschichten, die er einst als Brotarbeiten an alle Zeitungen schickte, nur um zu überleben. Ihr Herausgeber Wilfried F. Schoeller zieht sie den Romanen dennoch vor, weil jene beschädigt worden seien „von den Wutkaskaden über die politische und zivilisatorische Entwicklung der Nachkriegszeit“. An der Vergessenheit von Kreuders Kurzgeschichten aber schätzt er, dass sie eben „nicht in Beschlag genommen worden, und das sichert sein Werk als unverbrauchte Einheit. Wer zu wenig gelesen wurde, hat noch Chancen vor sich.“

Unausgesprochen legt er einen Vergleich Kreuders mit anderen Mitgliedern der Gruppe 47 nahe, lobt bei ihm die „Vermeidung des Zwangs, die Storys einer Lehre zu unterstellen“. Der an Stevenson und Jack London geschulte Erzähler spielt lieber mit spannenden Stimmungen und geistigen Orten im Abseits. „Im Grunde hört keine Geschichte auf, und wenn die Autoren ENDE darunter schreiben, dann ist das ein berechtigter Kunstgriff, um das Unaufhörliche zu verhüllen.“



Was war Ernst Kreuder für ein Mensch? Sein Freund Hans Erich Nossack hat ihn in einem Tagebucheintrag vom 27.02.1965 anlässlich einer Tagung der Mainzer Akademie einfühlsam (und das heißt: ambivalent) beschrieben:

„Kreuder wie immer zu laut mit irgendwelchen revolutionären Thesen, die im Grunde Roman-tizismus sind. Aus irgendeiner Schwäche spielt er den wilden Mann, obwohl er nichts weniger ist als das. Eine Clownerie, die zuerst amüsiert und dann lästig fällt, zumal er sich blamiert. [...] Doch um gerecht zu sein: Kreuder hat unglaublich witzige Einfälle, und wenn er selbst über diese Einfälle lacht, ist er geradezu liebenswert. So als ob er über sich selber lacht, d.h. über das, was er zu sein vorgibt und nicht ist. Doch immer kommt der Moment, wo er sich über das La-chen ärgert und in eine lautstarke Schimpferei auf alle Anwesenden fällt.“

Man kann sich vorstellen, wie sich Kreuder als Literatur-Clown gefühlt haben muss; einerseits von Nossack, Arno Schmidt, Hans Henny Jahnn und vielen anderen hochgeschätzt, andererseits durch seine Wortmeldungen auf den Akademiesitzungen unangenehm berührend.

Die Wortmeldungen sind vergessen und verweht. Geblieben sind originelle Abenteuerstories wie „Das Ende der Sensations-Prozesse“ und große Erzählungen wie „Totenlogis“ und „Spur unter Wasser“. Wenn der Erzähler in „Schwebender Weg“ mit den Worten angesprochen wird: „Stunde und Ort, sind in einem fort“, dann darf auch das als ein Motto verstanden werden: geheimnisvoll, doppeldeutig, oszillierend wie eigentlich alles, was uns Ernst Kreuder hinterlassen hat.

P.S. Wer diesen Erzähler lieben gelernt hat, kann sich seine vergriffenen Romane leicht im Internet besorgen. Herausragend ist die einbändige Werkausgabe „Die Gesellschaft vom Dachboden“, zusammen mit Erzählungen, Essays und Selbstaussagen“ (Aufbau-Verlag 1990, zwischen 6 € und 15 €).

Unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung!

Wenn Sie lieber online bestellen, bieten zwei Buchhandlungen Ihnen portofreien Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort *Alliteratus* angeben; klicken Sie aufs Logo. Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.

